

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gebilde der Dichtung und Wahrheit, aus Goethe's Werken entlehnt ein
Maskenzug

Gebilde der Dichtung und Wahrheit,

aus Goethe's Werken

entlehnt

ein Maskenzug.

Reihenfolge.

Die Muse eröffnet den Zug; die Muse der Dichtkunst und zugleich, in näherer Bedeutung, die Muse des Dichters, von der er selbst so schön erzählt, wie sie einst jenen magischen Schleier ihm reichte. Empfange, sagt sie, Empfange hier was ich dir lang bestimmt, den Glücklichen kann es an Nichts gebrechen, der dies Geschenk mit stiller Seele nimmt. Aus Morgendunst gewebt und Sonnenklarheit der Dichtung Schleier aus der Hand der Wahrheit. Zwei geflügelte Kinder geleiten sie; das Eine: die dämonische Schöpferkraft der Genius; das Andre: der nie ausbleibende Gros.

Nun folgen die dramatischen Gestalten des Dichters:

Aus Iphigenie in Tauris.

Iphigenie. Thoas. Pylades. Orest.

Aus Götz von Berlichingen.

Elisabeth. Götz.
Adelheit. Weislingen. Maria.

Aus Torquato Tasso.

Leonore von Este. Leonore von Santivale. Tasso.

Aus Egmond.

Margarethe von Parma. Graf Oranien.
Klärchen. Egmond.

Aus Mahomet.

Palmyre. Mahomet. Seide. Sopyr.

Aus Tancred.

Amenaide. Tancred.

Aus dem Triumph der Empfindsamkeit.

Mandandane. Andrason.

Aus Jerry und Bãthely.

Bãthely. Jerry.

An diesen letzten zwei lieblichen Gestalten schließen sich die Müllerin und der Edelknaube an; sie folgen als, dialogisirte Romanze unmittelbar dem Drama. Die Romanze wird zum Roman; Mignon und der Harfner treten auf; und auch der Roman, indem er eine höhere Form annimmt, steigert sich zum vaterländischen Epos, da man doch wohl dem weisen und lieblichen Idyll: Hermann und Dorothea, nicht diesen Namen verweigern darf. Diese ganze Folge aber be- schließen Gestalten aus dem Faust.

Marthe und Mephistopheles

Margarethe und Faust.

weil dieses gewaltige Gedicht wiederum ein dramatisirtes romantisches Epos ist und also Iphigenie und Faust, als große Gegensätze, Anfang und Ende dieser Reihe bilden.

Daß der Dichter auch ein Mann der Wissenschaft, ein Gelehrter ist, durfte nicht übersehen werden.

Urania erscheint als Muse der Wissenschaft. Ihr folgt eine Priesterin der Sonne, von Kindern umgeben, welche die Farben, und von jungen Damen begleitet, welche Blumen darstellen, auf die Metamorphosen der Pflanzen und die Farbenlehre deutend.

Scherz und Laune aber wollen hier auch ihren Platz haben. Der Chor lustiger Personen durfte nicht fehlen; und wer konnte diesen würdiger anführen, als der von unserm Dichter zuerst wieder zu Ehren gebrachte tüchtige Meistersänger: Hans Sachs. Er wird von den Göttinnen geführt, die ihm Goethe selbst als seine Musen zugesellt hat; von der phantastischen Fabel, die auch wohl Historia Mythologia heißt und von jener ehrbaren Muse, die zu schauen ist, wie ein Madonnenbild, und bedacht oft dem Uebermuth die Gränze des Schicklichen aus zu finden; ohne ihn jedoch durch ängstliche Rücksichten allzu eng zu beschränken.

So können nun im bunten Gemisch komische Figuren des Dichters folgen; als:

Ein Marktschreier und sein Pierot.

Syroler.

Zigeuner.

Bagabunden.

Ein Mädchen das Kuchen feil hat.

Ein Bänkelsänger.

Savoyarden.

Fischer mädchen.

Schattenspielmann.

Zitterspieler.

Bauern.

Hausfrev.

Ein moderner Auerwandter des antiken Momus: der Narrenkönig beschließt das Fastnachtspiel. Er ist derselbe, der auch zum Hans Sachs kommt und von dem Goethe erzählt: Er

Schleppt hinter sich an einer Leinen

Alle Narren, groß und kleinen,

Dick, Hager, gestreckt und krumm

Alle zu witzig und alle zu dumb.

Und führt gar bitter viel Beschwerden,

Daß ihrer doch nicht wollen wen'ger werden.